

**STAATSKAPELLE  
BERLIN  
1570**

**STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN**

**KONZERT IM  
PIERRE BOULEZ  
SAAL  
II**

**ANDRÁS  
SCHIFF**

**DIRIGENT / KLAVIER**

**CLAUDIA  
STEIN**

**FLÖTE**

**STAATSKAPELLE BERLIN**

**Fr 6. Dezember 2019 19.30**

**So 8. Dezember 2019 16.00**

**PIERRE BOULEZ SAAL**

# PROGRAMM

**Johann Sebastian Bach (1685–1750) ORCHESTERSUITE NR. 2 H-MOLL BWV 1067**

- I. Ouvertüre
- II. Rondeau
- III. Sarabande
- IV. Bourrée I – Bourrée II
- V. Polonaise – Double
- VI. Menuett
- VII. Badinerie

**KLAVIERKONZERT D-DUR BWV 1054**

- I. [ohne Satzbezeichnung]
- II. Largo
- III. Presto

**PAUSE**

**ORCHESTERSUITE NR. 3 D-DUR BWV 1068**

- I. Ouvertüre
- II. Air
- III. Gavotte I – Gavotte II
- IV. Bourrée
- V. Gigue

**KLAVIERKONZERT D-MOLL BWV 1052**

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Allegro

**Fr 6. Dezember 2019 19.30**

**So 8. Dezember 2019 16.00**

**PIERRE BOULEZ SAAL**

**Veranstaltungen der Staatsoper Unter den Linden  
in Zusammenarbeit mit dem Pierre Boulez Saal**

# ZUM PROGRAMM

TEXT VON Yannik Eisenaecher

1723 übernahm Johann Sebastian Bach das renommierte Amt des Thomaskantors in Leipzig. Hier beginnt eine Schaffensphase, die als Bachs produktivste gilt und aus diesem Grund immer wieder besondere Erwähnung in der Musikgeschichte fand. Neben seiner Tätigkeit an der Thomaskirche zu Leipzig als Leiter des Thomanerchores stand Bach darüber hinaus ab 1729 dem Leipziger »Collegium musicum« vor. Dieses Kammermusikensemble konzertierte im Leipziger Kaffeehaus Zimmermann und führte wahrscheinlich viele der Werke, die im heutigen Konzert erklingen, zum ersten Mal auf.

Über die Entstehung der sogenannten »Orchestersuiten«, die nach ihrem jeweils einleitenden Satz gerne auch als »Ouvvertüren« bezeichnet werden, ist generell wenig bekannt. Es darf angenommen werden, dass Bach sie um etwa 1729–31 komponierte, in Leipzig einem Kopisten vorlegte und mit seinem Kammerensemble zwischen 1738 und 1740 im Kaffeehaus Zimmermann aufführte. Gleichermassen existiert für keine der Suiten eine handschriftliche Partitur. Wie bei nahezu allen Orchestersuiten Bachs erscheint die einleitende Ouvertüre der Orchestersuite Nr. 2 in h-Moll BWV 1067 im Verhältnis zu den anderen Sätzen ausgedehnt und folgt zugleich der traditionellen französischen Form. Ohne große Einleitung beginnt der Satz mit punktierten Rhythmen und einem Thema, das im ersten Teil der Ouvertüre eine ausführliche Exposition erfährt. Nach einem Tempowechsel kehrt die ursprüngliche Melodik zurück, nun im Fugato durch die Stimmen des Orchesters geführt. Der Soloflöte, dem Cembalo und der ersten Geige kommen in dieser Passage umfangreiche Soli zu. Zur Melodik tritt nun auch noch der bereits bekannte

**Johann Sebastian Bach ORCHESTERSUITE NR. 2  
H-MOLL BWV 1067**

**ENTSTEHUNG** Unbekannt  
**URAUFFÜHRUNG** Unbekannt

**BESETZUNG** Traversflöte, Streicher, Basso continuo

Rhythmus des Anfangs hinzu. In der Anfangstonart h-Moll erklingt das Thema jedoch nun augmentiert und in Ansätzen gar kanonisiert.

In allen Suiten Bachs folgen auf die Ouvertüre mehrere freie Tanzsätze. Auffällig ist, dass Bach in dieser Werkreihe Tanzformen verwendete, auf die er sonst nur selten zurückgriff. In kaum einem anderen früheren oder späteren Werk in Bachs Schaffen finden sich etwa eine Badinerie (Suite Nr. 2) oder eine Réjouissance (Suite Nr. 4). Dagegen wird die sonst so populäre Gigue nur einmal (Suite Nr. 3) und die ebenfalls oft von Bach genutzte Allemande sogar überhaupt nicht berücksichtigt, was darauf hindeutet, dass sich Bach im Umgang mit diesen Tanzformen auf neuem Terrain bewegte. In der zweiten Suite beginnen die Tänze mit einem Rondeau, das mit seinen gemächlichen Tempi gerade den Mittelstimmen Raum zur solistischen Entfaltung gibt. In der darauffolgenden Sarabande doppelt die Flöte die Geigenstimme. Dieselbe Konstellation findet sich auch in dem schnelleren Menuett, dem fünften Satz. Dazwischen liegen eine Bourrée und eine Polonaise, die als die beiden zentralen Tanzsätze bezeichnet werden können. Beide sind wiederum in zwei Sätze unterteilt und zeugen von schnelleren Tempi. In der Bourrée ist das Verhältnis zwischen Generalbass und solistischer Flöte vom

**Johann Sebastian Bach ORCHESTERSUITE NR. 3  
D-DUR BWV 1068**

**ENTSTEHUNG** Unbekannt  
**URAUFFÜHRUNG** Unbekannt

**BESETZUNG** 2 Oboen, 3 Trompeten, Pauken,  
Streicher, Basso continuo

typisch Bach'schem Kontrapunkt geprägt. In der Polonaise wiederum spielt der Generalbass das Thema aktiv mit, agiert gar im zweiten Satz solistisch, während die Flöte es virtuos variiert. Die abschließende Badinerie gehört zu den bekanntesten Sätzen der Barockmusik und wird von der solistischen Flöte getragen.

In der dritten Orchestersuite D-Dur BWV 1068 hält sich Bach an die grobe Struktur der Suite, wenngleich die Tanzsätze andere sind und auch die Instrumentalbesetzung deutlich größer angelegt ist. Wohingegen in der zweiten Suite nur Traversflöte, Streicher und Generalbass zum Einsatz kommen, wird in der dritten Suite die Traversflöte ausgespart. Stattdessen treten Pauken, zwei Oboen und drei Trompeten hinzu. Die Besetzung verweist somit auch auf den »festlichen« musikalischen Charakter des Werks. Auf die französische Ouvertüre folgt Bachs berühmte Air. Nach der feierlichen Ouvertüre schweigen Oboen, Trompeten und Pauken: Die Streicher entwickeln im langsamen  $\frac{3}{4}$ -Takt eine Oberstimmenmelodie, die vom Generalbass mit gemächlichen Achteln begleitet wird. Anders als in der zweiten Suite steht eine geteilte Gavotte an dritter Stelle, die sich durch ihre rhythmischkontrastierenden zwei Sätze auszeichnet, gefolgt

Johann Sebastian Bach KLAVIERKONZERT D-MOLL  
BWV 1052

ENTSTEHUNG ca. 1738  
URAUFFÜHRUNG Unbekannt

BESETZUNG Klavier, Streicher, Basso continuo

von einer Bourrée. Am Schluss steht eine von Chromatik durchzogene Gigue.

Daneben erklingen in diesem Programm zwei von Bachs berühmten Klavierkonzerten. Ursprünglich entstand das Konzert in D-Dur BWV 1054 als Violinkonzert BWV 1042 in E-Dur bevor Bach es für Cembalo und Orchester bearbeitete und in diesem Zusammenhang einen Ganzton tiefer transponierte. Er schrieb es für das Leipziger Kammermusikensemble, in dem auch seine Söhne mitwirkten. Im Vergleich zum Konzert in d-Moll BWV 1052 erscheint die Stimmführung jedoch deutlich klassischer und vorhersehbarer, wenngleich sich eine große Freiheit im Umgang mit der Form offenbart. Im Mittelsatz wird eine Passacaglia angedeutet, die sich jedoch schnell vom Hauptthema löst und das Motiv nur noch im Generalbass und der Schlusskadenz auftauchen lässt. Sehr ähnlich verhält es sich mit der Rondoform im Schlusssatz.

Das Konzert d-Moll BWV 1052, welches den Abschluss des Konzertprogramms bildet, steht in der Werkzählung am Beginn der Klavierkonzerte Bachs. Auch dieses Werk wurde zunächst als Violinkonzert angelegt und später umgearbeitet. Im Gegensatz zum Klavierkonzert BWV 1054 ist das Manuskript zum vorhergegangenen Violinkonzert verschollen. Allein durch verschiedene überlieferte Transkriptionen lässt sich die Vermutung belegen, dass das

Johann Sebastian Bach KLAVIERKONZERT D-DUR  
BWV 1054

ENTSTEHUNG ca. 1738  
URAUFFÜHRUNG Unbekannt

BESETZUNG Klavier, Streicher, Basso continuo

Violinkonzert existierte und in derselben Tonart stand. Die ersten Übertragungen von solistischen Geigenpartien auf Tasteninstrumente stammen von Johann Sebastian Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel, der es in der zweiten Hälfte der 1720er Jahre zu einer Fassung für Orgel und Orchester umarbeitete. Die umgearbeitete Fassung wurde in individuelle Instrumentalsätze aufgeteilt und um die Kantaten »Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen« BWV 146 sowie »Ich habe meine Zuversicht« BWV 188 herum gruppiert. Carl Philipp Emanuel Bach arrangierte daneben auch eine eigene Cembalofassung dieses Konzertes, die im Bach-Werkeverzeichnis als BWV 1052a verzeichnet ist. In seiner endgültigen Form als Klavierkonzert – von Johann Sebastian selbst dann um 1738 umgearbeitet – enthält das Konzert drei Mollsätze und eine bemerkenswerte Streicherbehandlung: Wenngleich vier Streicherstimmen pro Forma existieren, werden diese selten als solche geführt, verbleiben etwa rein dreistimmig im Schlusssatz. Auch im ersten Satz bestehen Zweifel über die Vierstimmigkeit der Streichergruppe. Eine Besonderheit, die nach Einschätzung der Bachforschung auf die vielen Umarbeitungen verweist, die Werk und Solostimme im Laufe der Zeit erfuhren.



# ANDRÁS SCHIFF

DIRIGENT UND KLAVIER

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Prof. Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort. Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende, insbesondere die zyklischen Aufführungen der Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók. 1999 gründete er sein eigenes Kammerorchester, die »Cappella Andrea Barca«. Er wurde im Juni 2006 zum Ehrenmitglied des Beethoven-Hauses Bonn gewählt. Im September 2008 erhielt er die Medaille der Wigmore Hall. Im Januar 2012 wurde ihm die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum verliehen. 2012 wurde ihm das Grosse Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Im Dezember 2013 erhielt er in London die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society. Er ist Ehrendoktor der University of Leeds und des Royal College of Music. Im Frühjahr 2011 bezog er öffentlich gegen die alarmierende politische Entwicklung in Ungarn Stellung. Aus den teilweise beleidigenden Angriffen, denen er sich daraufhin von Seiten ungarischer Nationalisten ausgesetzt sah, hat Sir András Schiff die Konsequenz gezogen, in seiner Heimat keine Konzerte mehr zu geben. Im Juni 2014 wurde er von Queen Elizabeth II. für seine Verdienste für die Musik in den Adelsstand erhoben. Im März 2017 erschien im Bärenreiter und Henschel-Verlag sein Buch »Musik kommt aus der Stille« mit Essays und Gesprächen mit Martin Meyer.





# CLAUDIA STEIN

FLÖTE

Claudia Stein, in Dresden geboren, erhielt mit fünf Jahren den ersten Klavierunterricht; mit elf Jahren begann ihre Ausbildung auf der Querflöte. An der Dresdner Hochschule für Musik studierte sie Flöte bei Prof. Eckart Haupt, dem Solo-Flötisten der Staatskapelle Dresden, und im 2. Hauptfach Klavier bei Prof. Heidrun Richter. Bereits während eines Aufbaustudiums an der Karlsruher Musikhochschule bei Renate Greiss-Arnim wurde Claudia Stein als Solo-Flötistin an die Staatskapelle Berlin unter Generalmusikdirektor Daniel Barenboim engagiert. Gleichzeitig spielte sie als Solo-Flötistin im Bayreuther Festspielorchester. Sie war Jury-Mitglied des Landeswettbewerbs »Jugend musiziert«, unterrichtet bei internationalen Meisterkursen, beim West-Eastern Divan Orchestra und seit 1999 in der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin. Mit der Staatskapelle und der Staatsoper Berlin, aber auch als international gefragte Kammermusikpartnerin und Solistin gastiert sie in allen europäischen Musikzentren sowie in Israel, Japan und Amerika. Claudia Stein, selbst Mutter von drei Kindern, unterstützt mit viel Engagement den Musikkindergarten Berlin, den ersten Musikkindergarten Europas.



## PERAL MUSIC

EIN DIGITALES LABEL FÜR DANIEL BARENBOIM  
UND DIE STAATSKAPELLE BERLIN

Die Bildung des Ohres ist nicht allein für die Entwicklung eines jeden Menschen wichtig, sondern auch für das Funktionieren der Gesellschaft« – so lautet das Credo von Daniel Barenboim. Im Frühsommer 2014 hat er es anlässlich der Gründung von Peral Music artikuliert. Ins Leben gerufen wurde ein Label für seine Aufnahmen mit der Staatskapelle Berlin, dem West-Eastern Divan Orchestra sowie für die von ihm zur Aufführung gebrachte Klavier- und Kammermusik. Das Besondere dabei ist, dass die Tondokumente allein digital, über das Internet, verfügbar gemacht werden, so wie es viele User bereits wie selbstverständlich gewohnt sind. Das gefeierte Klavierrecital, das Daniel Barenboim gemeinsam mit seiner argentinischen Pianistenkollegin Martha Argerich im April 2014 in der Berliner Philharmonie mit Werken von Mozart, Schubert und Stravinsky gab, gehörte zu den ersten Veröffentlichungen auf Peral Music. Es folgte eine Aufnahme von Schönbergs Violin- und Klavierkonzerten mit den Wiener Philharmonikern sowie ein Mitschnitt des Konzertes des West-Eastern Divan Orchestras und Martha Argerich aus Buenos Aires mit Werken von Mozart, Beethoven, Ravel und Bizet. Zuletzt erschienen mit »Piano Duos II« die Live-Aufnahme eines Konzerts von Daniel Barenboim und Martha Argerich im Sommer 2015 aus dem Teatro Colón in Buenos Aires mit Werken von Debussy, Schumann und Bartók und der gesamte Zyklus der Bruckner-Sinfonien mit der Staatskapelle Berlin. Die aktuelle Aufnahme, Pierre Boulez »Sur Incises« stellt das von Daniel Barenboim gegründete Pierre Boulez Ensemble vor, dass mit diesem Konzert bei der Neueröffnung des Pierre Boulez Saals in Berlin seine Premiere feierte. Diese und andere Musik soll gerade junge Menschen ansprechen, ihr Interesse wecken, damit sie mit offenen Ohren und wachem Geist durch die Welt gehen.

[WWW.PERALMUSIC.COM](http://WWW.PERALMUSIC.COM)

# STAATSKAPELLE BERLIN

Die Staatskapelle Berlin gehört mit ihrer seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Tradition zu den ältesten Orchestern der Welt. Von Kurfürst Joachim II. von Brandenburg als Hofkapelle gegründet, wurde sie in einer Kapellordnung von 1570 erstmals urkundlich erwähnt. Zunächst dem musikalischen Dienst bei Hof verpflichtet, erhielt das Ensemble mit der Gründung der Königlichen Hofoper 1742 durch Friedrich den Großen einen erweiterten Wirkungskreis. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb sowie die seit 1842 regulär stattfindenden Konzertreihen des Orchesters: Von Dirigenten wie Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Wagner, Giacomo Meyerbeer, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner erhielt die Hof- bzw. spätere Staatskapelle Berlin entscheidende Impulse.

Seit 1992 steht Daniel Barenboim als Generalmusikdirektor an der Spitze des traditionsreichen Klangkörpers. 2000 wurde er vom Orchester zum Dirigenten auf Lebenszeit gewählt. Mit jährlich acht Abonnementkonzerten in der Philharmonie und in der Staatsoper, flankiert durch weitere Sonderkonzerte zu den österlichen Festtagen sowie im neuen Pierre Boulez Saal, nimmt die Staatskapelle einen zentralen Platz im Berliner Musikleben ein.

Bei zahlreichen Gastspielen in Musikzentren auf der ganzen Welt bewies das Orchester wiederholt seine internationale Spitzenstellung. Zu den Höhepunkten der vergangenen Jahre zählen Auftritte bei den Londoner Proms sowie in Madrid, Barcelona, Shanghai und in der neuen



Hamburger Elbphilharmonie. Im Mittelpunkt standen dabei häufig zyklische Aufführungen u. a. der Sinfonien von Beethoven, Schumann, Brahms und Mahler. Zuletzt begeisterten das Orchester und sein Generalmusikdirektor mit einem Bruckner-Zyklus in Tokio (Suntory Hall), New York (Carnegie Hall), Wien (Musikverein) und Paris (Philharmonie) sowie auf Konzertreisen nach Buenos Aires, Peking und Sydney, wo u. a. die vier Brahms-Sinfonien erklangen.

Die Staatskapelle Berlin wurde insgesamt fünfmal von der Zeitschrift »Opernwelt« zum »Orchester des Jahres« gewählt, 2003 erhielt sie den Wilhelm-Furtwängler-Preis. Eine ständig wachsende Zahl von vielfach ausgezeichneten CD-Aufnahmen dokumentiert ihre Arbeit: In jüngster Zeit wurden – jeweils unter Daniel Barenboims Leitung – Einspielungen von Strauss' »Ein Heldenleben« und den »Vier letzten Liedern« (mit Anna Netrebko), von Elgars 1. und 2. Sinfonie sowie dem Oratorium »The Dream of Gerontius«, der Violinkonzerten von Tschaikowsky und Sibelius (mit Lisa Batiashvili) und eine Gesamtaufnahme der vier Brahms-Sinfonien sowie der neun Bruckner-Sinfonien veröffentlicht.

Die Mitglieder der Staatskapelle engagieren sich als Mentoren in der seit 1997 bestehenden Orchesterakademie sowie im 2005 auf Initiative von Daniel Barenboim gegründeten Musikkindergarten Berlin. 2009 riefen sie die Stiftung NaturTon e. V. ins Leben, für die sie regelmäßig Konzerte spielen, deren Erlös internationalen Umweltprojekten zugute kommt. Neben Oper und Konzert widmen sich die Instrumentalisten auch der Arbeit in kleineren Ensembles wie »Preußens Hofmusik« und der Kammermusik, die in mehreren Konzertreihen vor allem im Apollosaal der Staatsoper ihren Platz findet. Direkt davor auf dem Bebelplatz erreicht das jährliche Open-Air-Konzert »Staatsoper für alle« stets Zehntausende von Besuchern.

WWW.STAATSKAPELLE-BERLIN.DE

## STAATSKAPELLE BERLIN

**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim  
**EHRENDIRIGENTEN** Otmar Suitner †, Pierre Boulez †, Zubin Mehta  
**PERSÖNLICHE REFERENTIN DES GMD** Antje Werkmeister  
**ORCHESTERDIREKTORIN** Annetrin Fojuth  
**ORCHESTERMANAGERIN** Elisabeth Roeder von Diersburg  
**ORCHESTERBÜRO** Amra Kötschau-Krilic, Alexandra Uhlig  
**ORCHESTERAKADEMIE** Katharina Wichate  
**ORCHESTERINSPEKTOR** Uwe Timptner  
**ORCHESTERWARTE** Dietmar Höft, Nicolas van Heems, Martin Szymanski, Michael Knorpp\*\*  
**ORCHESTERVORSTAND** Christoph Anacker, Wolfgang Hinzpeter, Thomas Jordans, Dominic Oelze, Fabian Schäfer  
**DRAMATURG** Detlef Giese  
**EHRENMITGLIEDER** Prof. Lothar Friedrich, Thomas Kuchler, Victor Bruns †, Gyula Dalló †, Bernhard Günther †, Wilhelm Martens †, Ernst Hermann Meyer †, Egon Morbitzer †, Hans Reinicke †, Otmar Suitner †, Ernst Trompler †, Richard von Weizsäcker †

**1. VIOLINEN** Wolfram Brandl, Petra Schwieger, Susanne Dabels, Titus Gottwald, Eva Römisch, Martha Cohen, Oleh Kurochkin\*, Marta Murvai\*\*  
**2. VIOLINEN** Knut Zimmermann, Sascha Riedel, André Freudenberger, Laura Volkwein, Katharina Häger, Asaf Levy  
**BRATSCHEN** Volker Sprenger, Matthias Wilke, Stanislava Stoykova, Joost Keizer  
**VIOLONCELLI** Sennu Laine, Isa von Wedemeyer, Tonio Henkel  
**KONTRABÄSSE** Christoph Anacker, Joachim Klier  
**OBOEN** Cristina Gómez, Charlotte Schleiss  
**TROMPETEN** Christian Batzdorf, Felix Wilde, Noemi Makkos  
**PAUKEN** Stephan Möller

**CEMBALO** Schaghajegh Nosrati\*\*

\* Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin  
\*\* Gast

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Matthias Schulz

**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim

**GESCHÄFTSFÜHRENDE RINREKTOR** Ronny Unganz

**REDAKTION** Roman Reeger / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Yannik Eisenacher ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

**FOTOS** Nicolas Brodard (András Schiff), Sebastian Rosenberg (Claudia Stein)

**GESTALTUNG** Herburg Weiland, München

**LAYOUT** Dieter Thomas

**DRUCK** Druckerei Conrad GmbH



M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**